



**Bielefeld in 30 Minuten in Schutt und Asche gebombt**  
**Zweiter Weltkrieg:** Vor 75 Jahren fiel die Altstadt in Trümmer.  
Nach einem amerikanischen Luftangriff brannte es drei Tage  
lang. Dabei kamen 649 Menschen ums Leben

Neue Westfälische 30. September 2019

von Joachim Wibbing



Staub, Rauch und Flammen: Das Foto wurde am 30. September 1944 von Carl Schröder aufgenommen, Inhaber einer Kolonialwarenhandlung und Schankwirtschaft an der Detmolder Straße. Unbekannt ist der Standort. Eigentlich war es streng verboten, so etwas zu fotografieren. Foto: Stadtarchiv Bielefeld

Bielefeld. Es war Ende September. Bielefeld befand sich im sechsten Jahr des Zweiten Weltkrieges. Bislang hatte es nur wenige glimpfliche Luftangriffe erleben müssen. Der 50-jährige Druckereibesitzer Heinrich Peiniger (1893 – 1944) hatte seine Arbeitswoche geschafft und erledigte



Heinrich Peiniger

weiterzuführen. Zum Wochenende fuhr er dann mit der Kleinbahn hinaus zu seinen Liebsten.

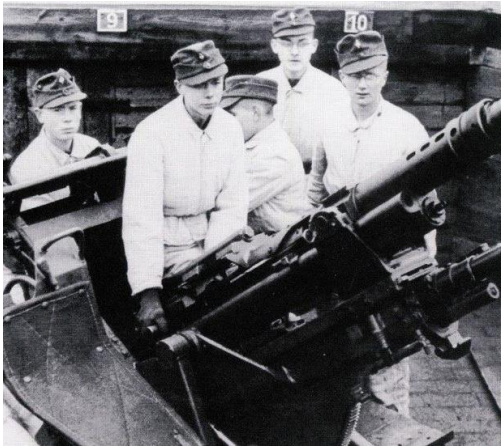
noch einige Einkäufe. Kurze Zeit später war er tot. Er starb am 30. September 1944 kurz nach 14 Uhr. Damit gehörte er zu den ersten Opfern des amerikanischen Luftangriffes auf die Stadt am Teutoburger Wald am Samstag vor dem Erntedanksonntag. Heinrich Peiniger war sich der Gefahr von Luftangriffen auf die Stadt offenbar wohl bewusst. Deshalb hatte er seine 44-jährige Ehefrau Maria und seine vier Kinder im Alter zwischen acht und vier Jahren Beim Haus Brincke nahe Borgholzhausen in einer kleinen Wohnung in Sicherheit gebracht. Er aber war verpflichtet, seine Firma, die Abschiebeetiketten produzierte und die an der damaligen Gneisenaustraße lag,

#### DIE ALLIIERTE ANGRIFFS-STRATEGIE

Kleinere Luftangriffe hatte es seit 1941 gegeben. Sie bezogen sich zumeist auf strategisch wichtige Ziele, wie Rüstungsbetriebe. Die Strategie der Luftkriegs-Planer hatte es sich jedoch im Laufe des Krieges geändert. Ins Ziel gerieten nun die Innenstädte. Sprengbomben mit einem Gewicht von 250 und 500 Pfund sollten die Häuser „aufreißen“. Die dann folgenden 30-Pfund-Brandbomben sollten einen Kamin-Effekt erzeugen und damit die Städte vollkommen niederbrennen. So sollte die Zivilbevölkerung gegen ihren nationalsozialistischen Führer aufgebracht werden.

#### DER STÄDTISCHE LUFTSCHUTZ

Der Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe, Hermann Göring (1893 – 1946) soll einmal vollmundig formuliert haben, dass er „Meier heißen“ wolle, „wenn auch nur ein einziges feindliches Flugzeug die deutsche Grenze überfliegt“. Danach hätte es für Luftschutz-Maßnahmen keinen Bedarf gegeben. Es war aber nicht so. Deshalb wurden Luftschutz-Warte berufen. Es mussten Löschgeräte und Feuerpatschen bereit gelegt werden. Angestellte Möbel auf den Hausböden mussten abtransportiert werden, um die Brandgefahr zu verringern. Auch war die Verdunklung besonders wichtig. Luftschutzbunker wurden gebaut, beispielsweise an der Neustädter Straße. Den größten mit 3.000 Plätzen gab es am Bahnhof. Zu diesen ganzen Maßnahmen gehörte auch die Einrichtung von Flakstellungen. In der Innenstadt gab es je eine auf dem Haus der Technik und auf dem Mertenshaus.



Flakhelfer am Haller Weg im Jahr 1943. Bei einem Luftangriff feuerten sie aus allen Rohren.



Zerstörung: Nachdem sich Rauch und Qualm über der Stadt verzogen hatten, bot sich ein Bild der totalen Verwüstung. Fotos: Stadtarchiv Bielefeld

## TOTALE ZERSTÖRUNG

Nachdem an diesem Tag um 12.57 Uhr der Voralarm ergangen war, heulten um 13.49 Uhr die Luftschutzsirenen den Hauptalarm in den Luftraum über der Stadt. Gegen 14 Uhr erschienen die ersten amerikanischen Flugzeuge über dem Johannisberg – Bomber vom Typ B-24 „Liberator“, „Befreier“, und B-17 „Flying Fortress“, „Fliegende Festung“. 300 amerikanische Flieger hatten sich von ihren britischen Stützpunkten auf den Weg gemacht. Die Flugzeuge griffen in vier Wellen an. Nach einer halben Stunde war der Spuk zu Ende. Die Altstadt, der eigentliche Stadtkern, brannte danach knapp drei Tage lang. 649 Bielefelder hatten den Tod gefunden und hunderte von Häusern waren zerstört worden. Das „alte Bielefeld“ mit seinen engen und verwinkelten Gassen, mit seinen eindrucksvollen Fachwerkgebäuden ging in Rauch auf. Nur eine Handvoll alter Gebäude überstand den Angriff.

## SCHRECKLICHE GEWISSHEIT

Heinz Peiniger, der Sohn des Druckereibesetzters, erinnert sich noch gut an diese Zeit. Er war damals sechs Jahre alt. Der Gemüsehändler Knorr an der Gadderbaumer Straße hatte seine Mutter über das Schicksal des Vaters informiert: Heinrich Peiniger hatte etwas Gemüse und ein Hühnchen bei ihm für das Wochenende gekauft. Danach wollte er zum Kleinbahnhof an der Herforder Straße gehen und mit dem Zug zu seiner Familie fahren. Nach dem Voralarm wollte er jedoch nicht in einem Luftschutzkeller Deckung suchen. So befand er sich unter freiem Himmel auf der Straße. Bei der ersten Angriffswelle der amerikanischen Flugzeuge detonierte in seiner Nähe eine Luftmine und zerriss ihm die Lunge. Er wäre knapp eine Woche später 51 Jahre alt geworden. Die Mutter konnte erreichen, dass ihr Ehemann nicht in dem großen „Kameradengrab“ auf dem Sennefriedhof

beigesetzt wurde, sondern in der Familien-Grabstätte. In der Todesanzeige schrieb sie: „Nach Gottes heiligem Willen nahm mir am 30. September 1944 der Terrorangriff meinen lieben Mann. Er starb als aufrechter Christ.“ Im Totenschein des Standesamtes Bielefeld vom 19. Oktober 1944 wurde als Todesursache „Feindeinwirkung“ notiert.



Das zerstörte Haus der Technik am Jahnplatz: Mitarbeiter konnten am 30. September 1944 knapp 60 Brandbomben mit Schaufeln aus dem Haus werfen. Foto: Archiv Stadtwerke Bielefeld



Zerstörungen am Alten Markt: Hier ein Blick auf das Geschäft des Juweliers Böckelmann. Foto: Stadtarchiv Bielefeld

## DIE BESATZUNGEN DER FLUGZEUGE

Die amerikanischen Flieger galten in ihrer Flughöhe als relativ „unangreifbar“. Das stimmt aber so nicht. Beim Anflug auf ihr Zielgebiet stiegen die Flugzeuge bei einer Geschwindigkeit von gut 300 km/h in eine Höhe von 6.700 bis 7.600 Metern, um der Flugabwehr, der Flak, zu entgehen. Dort herrschten Temperaturen von minus 60 Grad Celsius. Es gab zwar Heizungen in den Flugzeugen, dennoch war die Kälte äußerst belastend. Im Zielgebiet mussten die Flugzeuge ihre Flughöhe reduzieren – sie gingen auf Höhen zwischen 2.400 und 3.600 Metern herunter. Sie lagen nun im Feuer der deutschen Flugabwehr. Die alliierten Flieger wussten nur zu genau, was ihnen drohte. Die Geschosse der Flak zerstoben in Tausende von kleinen Schrapnellen. Diese konnten die Motoren der Bomber treffen und die Flugzeuge zum Absturz bringen. Sie konnten aber auch die Flugzeug-Hüllen durchschlagen und bei den Besatzungen massive Verletzungen verursachen oder den Tod bringen.

## FOLGEN JAHRZEHNTELANG SICHTBAR

Die Stadt sollte noch bis weit in die 1950er Jahre hinein durch die Zerstörungen vom 30. September 1944 gekennzeichnet sein. Eine gewisse „Heilung“ stellte der Wiederaufbau der markanten Türme der Altstädter Nicolai-Kirche – 1954 begonnen, 1963 fertiggestellt – und der Neustädter Marienkirche im Jahr 1966 dar.